



Ursula Bieber (Salzburg)

Die Rezeption mittelalterlicher russischer Historien und Legenden in sowjetischer und postsowjetischer Zeit in Büchern für Kinder und Jugendliche*

1 Das russische Kinderbuch: eine Retrospektive

Das frühe (vorrevolutionäre) russische Kinderbuch unterschied sich nicht wesentlich von den Kinderbüchern anderer europäischer Völker. Auch das russische Kind lebte in einer Zauberwelt von Riesen, Zwergen, verwunschenen Prinzessinnen, kühnen und tapferen Rittern, bösen, manchmal auch guten Hexen und geheimnisvollen Zauberern. Es kannte die Märchen vom Rotkäppchen, vom Aschenputtel, vom Wolf und den sieben Geißlein und all den anderen Gestalten, die sich nur durch ein gewisses ‚lokales‘ Kolorit, z. B. in der Namensgebung, in der Verwendung alt-russischer Gebräuche oder orientalischer Abenteuerlust, von den westlichen Texten unterschieden. Es las oder hörte Erzählungen, in denen das Gute, die Tugend belohnt und das Böse, das Laster bestraft wurden und die vermittelten, daß auf Erden alles bestens geordnet worden sei.

Dies änderte sich schlagartig, als nach dem Sieg der Bolschewiken in der Oktoberrevolution von 1917 das Sowjetregime systematisch daran ging, schon die Kinder für die Idee des Klassenkampfes und die ‚Werte‘ der neuen Ideologie zu gewinnen. In den ersten Jahren der bolschewikischen Herrschaft war das Kinderbuch lediglich ein Propagandamittel, um die Jugend zu kleinen Soldaten im Zeichen der roten Fahne, des Hammers und der Sichel zu machen, die Lenin folgen, die alten Autoritäten und Traditionen mißachten und eine neue Welt aufbauen sollen.¹ Das spiegelt sich auch deutlich in der Plakatkunst der Sowjetzeit wieder; hier nur ein Beispiel:

* Die verwendeten Originalzitate wurden, sofern nicht anders angegeben, für diese Publikation von der Verfasserin ins Deutsche übersetzt.

1 Vgl. Neue Zürcher Zeitung vom 28.04.1946.



Abb. Simakov, I.V. Die Woche des Kindes. Die Kinder sind unsere Zukunft. Man muß ihnen nur das Beste geben. 1920.²

Die durch eine materialistische Weltanschauung geprägte neue Ideologie drang in das Reich der Kinder ein und verbannte alles, was sie bisher mit Phantasie, Träumen, Wundern und Gleichnissen erfüllt hatte. Das ‚alte‘, vorrevolutionäre Kinderbuch war in den Augen der neuen Machthaber ein Produkt der Bourgeoisie, die mit Märchen und moralischen Exempeln Not und Unrecht in der Welt totzureden suchte. Die russischen, sowjetischen Kinder sollten das Leben als Kampf begreifen und seine Anregungen in der damaligen Realität suchen. Das bedeutete, daß die Kinderliteratur zu ‚säubern‘ sei bzw. eine Literatur geschaffen werden sollte, die den neuen ideologischen Prinzipien entsprach.³ Die in den 1920er Jahren aufkeimende Diskussion bezüglich der Möglichkeiten und Perspektiven einer neu zu schaffenden Kinderliteratur fand hypothetisch ihren Niederschlag bei N. E. Bočkarev, der sich in seinem Buch *Osnovnye voprosy detskoj literatury* (Grundlegende Fragen der Kinderliteratur)⁴ mit der Frage auseinandersetzte, ob Kinderliteratur als eigenständige Kunstgattung bestehen könnte.⁵ Dies nahm konkrete Ge-

2 Diese und weitere Plakate sind unter <http://www.russianposter.ru> (05.12.2010) zu finden.

3 Siehe dazu einen Artikel in der „Pravda“ aus dem Jahre 1918; zitiert nach G. Marinelli-König: Russische Kinderliteratur in der Sowjetunion der Jahre 1920–1930. München 2007, S. 16.

4 Bočkarev, N. E.: *Osnovnye voprosy detskoj literatury*. Vyp. 1: *Suščnost' i zadači detskoj literatury v novom osveščennii*. Tomsk 1920.

5 Bočkarev (1920), S. 6.

stalt an, als z. B. 1929 K. I. Čukovskij⁶ den Kinderbuchautoren konkrete Richtlinien bezüglich der Form und Eigenart der für die Kinder bestimmten Lyrik gab, was die sowjetische Kinderliteratur, wenn auch nur für kurze Zeit, zu einer eigenen Kunstgattung avancieren ließ.

Bereits 1924 wurde an alle Schulbüchereien eine Instruktion versandt mit der Aufforderung, die alten Kinderbücher aus dem Bestand der Bibliotheken nach bestimmten Kriterien auszusondern.⁷ Demnach sollten alle Bücher entfernt werden, die nicht der damals aktuellen Ideologie entsprachen; das waren

- Bücher mit monarchistischen Tendenzen,
- Bücher mit religiösem Charakter,
- Bücher, die die alte Gesellschaftsordnung propagieren (außer jenen, die „wahrheitsgetreu und objektiv die soziale Lage im alten RL. und in anderen Ländern zeichnen“).

Diese Richtlinien waren auch für die Neuauflage von Büchern verbindlich, die vor der Revolution erschienen waren.⁸

An die Kinderliteratur wurden nun ganz andere Postulate gestellt. So verlangen z. B. die ‚Proletarischen Schriftsteller‘ in einem ‚Offenen Brief‘ von 1929⁹ folgende Punkte:

- Die Kinderliteratur soll in leuchtenden, künstlerischen, den Kindern verständlichen Bildern zeigen, wie in unserem Land der sozialistische Aufbau vor sich geht, an dem sie einmal mitarbeiten werden. Die Kinderliteratur soll den Fünfjahresplan, die Industrialisierung des Landes, die Kollektivierung der Landwirtschaft, die kulturellen Veränderungen im Lande zeigen.
- Sie soll das sowjetische Kind, die Pioniere, die sowjetische Schule, den Kampf innerhalb dieser, die Werkschule, das Kinderheim usw. zeigen.
- Sie soll die kapitalistische Welt, die Kolonien, den Kampf der kommunistischen Parteien, die Pionierbewegung im Ausland usw. zeigen, alles soll aber dem Kind verständlich sein.

6 Čukovskij, K. I.: Tridcat' zapovedej dlja detskich pisatelej. In: Kniga detjam 1 (1929), S. 13–19.

7 Ragozina, S.: Novaja detskaja literatura. Leningrad-Moskva 1924, S. 139–140.

8 Pokrovskaja, A.: Osnovnye tečenija v sovremennoj detskoj literature. Moskva 1927, S. 10.

9 Otkrytoe pis'mo VOAPP i vsej proletarskoj pisatel'skoj obščestvennosti. In: Kniga detjam 4–5 (1929). Zitiert nach Marinelli-König (2007), S. 15.

- Mit Hilfe des künstlerischen Wortes soll gegen Überreste der alten nationalen Hetze, gegen religiöse Betäubungsmittel und gegen den Alkoholismus angekämpft werden.
- Für die Kleinkinder sollen Werke geschaffen werden, in denen ihnen eine Umwelt gezeigt wird, die dem Kind eine freudige, schöpferische, von Aberglauben und Angst freie Lebensweise gewährleistet.

Die Wirksamkeit dieser ‚ideologischen Maßnahmen‘ lässt sich am Beispiel des Märchens exemplifizieren, das ja unweigerlich mit dem Begriff ‚Kinderliteratur‘ assoziiert wird.

Schon in den 1920er Jahren geriet insbesondere das Märchen ins Kreuzfeuer der Kritik. Ein Grund dafür war z. B. das Vorhandensein von Gesellschaftsformen, die das neue System, die neue Ideologie negierte. So wurden jene Märchen abgelehnt, die von Königen, Prinzen und Prinzessinnen und anderen Vertreter einer monarchistischen Gesellschaftsordnung handeln. Weiters kamen ebenso Märchen, die religiöses oder mythologisches Gedankengut enthielten, auf eine Verbotsliste.¹⁰ 1924 wurde auf dem II. Allrussischen Kongreß für Vorschulerziehung eine Resolution beschlossen, die die Entfernung des Märchens aus dem Repertoire kindlicher Lektüre forderte, denn das Märchen „hemme die Entwicklung einer materialistischen Denkweise“¹¹. Die logische Konsequenz dieser Entscheidung war nun, daß Märchenbücher aus den Kindergärten und Kinderhorten verschwanden. Sowohl die nichtrussischen als auch die russischen Märchen, die vor der Revolution entstanden waren, wurden als ungeeignet angesehen, dem sowjetischen Kind als Lektüre zu dienen. Dennoch hielt man an der These fest, daß es die Aufgabe der Märchen sei, die Phantasie der Kinder mit der sie umgebenden Umwelt zu verbinden. Infolge dieses offiziellen Auftrags kam es nun im literarischen Alltag dazu, daß die alten Volksmärchen entsprechend dem neuen Zeitgeist unter Beibehaltung der traditionellen Form umgeschrieben wurden. In diesem Sinn kam es zur Schaffung so genannter „Produktionsmärchen“, „Maschinenmärchen“ und „Wissenschaftsmärchen“, mit der Intension, das Kind für die Probleme der industriellen Entwicklung und des technischen Fortschritts zu interessieren. So propagiert Erwin Hoernle das „proletarische Märchen des industriellen

¹⁰ Siehe dazu Marinelli-König (2007), S. 134.

¹¹ Kon, L.: *Sovetskaja detskaja literatura 1917–1929*. Moskva 1960, S. 69.

Zeitalters“, wo „Maschinen, Werkzeuge, Hochöfen, Eisenbahnen, Schiffe, Telegrafen und Telefone, Kohlenschächte und chemische Retorten lebendig werden und zu sprechen anfangen, wie einst der Wolf oder der Wasserkessel im Volksmärchen der Bauern und Kleinbürger“¹². Gleichzeitig erkannte die neue Pädagogik den großen Einfluß, den Märchen auf Kinder ausüben, und forderte überdies, die Märchen in den Dienst der neuen Ideologie zu stellen. So wurden in der Folge zahlreiche, meist allegorische „Revolutionsmärchen“, „Spielzeugkriege“, „Puppenaufstände“ und Tiermärchen mit sozialkritischem Engagement verfaßt.¹³

Die Gefahr, daß das Märchen nun gänzlich von der Bildfläche verschwinden könnte, war groß, aber dank der Autorität von Maksim Gor'kij, der für das Märchen, insbesondere für das Volksmärchen eintrat, wurde die anhaltende Diskussion letztendlich zugunsten des (alten) Märchens entschieden.¹⁴

Als der revolutionäre Elan mit den Jahren etwas nachließ, verschwand langsam auch sein kämpferisches Engagement aus den Geschichten und Illustrationen der russischen Kinderbücher, aber ihre Thematik wurde nicht den Schriftstellern und Künstlern freigegeben, vielmehr wurde mit dem Ausbau der Planwirtschaft auch die Kinder- und Jugendliteratur in ein umfassendes Reglement von Vorschriften und Verboten eingespannt. Die Regulierung und Kontrolle aller Sphären des gesellschaftlichen Lebens im Sowjetsystem führte demnach auch dazu, daß das Kinderbuch nicht mehr zufälligen Eingebungen eines einzelnen Autors oder Illustrators entstammte, sondern sich aus den Bemühungen und Anstrengungen ganzer Kollektive herauskristallisierte.

Eines dieser ‚Kollektive‘ fand sich im 1933 gegründeten Verlag *Detskaja literatura* (‚Kinderliteratur‘), der damals eine Monopolstellung auf dem sowjetischen Büchermarkt inne hatte und der heute noch existiert, wenngleich mit größerer Konkurrenz.¹⁵ Für Kinder aller Altersstufen schrieben damals unter anderem die ‚großen‘ sowjetischen Autoren wie Vladimir

12 Hoernle, E.: Die proletarischen Märchen des industriellen Zeitalters. Aus: Ders.: Die Arbeit in den kommunistischen Kindergruppen. Wien 1923. Zitiert nach: Das politische Kinderbuch. Hg. von D. Richter. Darmstadt 1973, S. 220f.

13 Vgl. Janovskaja, E.: Skazka kak faktor massovogo vospitanija. Char'kov 1923, S. 6.

14 Vgl. Gor'kij, M.: O detskoj literature. Stat'i, vyskazyvanija, pis'ma. Moskva 1968, S. 97.

15 In der Sowjetzeit gab es ca. 100 ausschließlich verstaatlichte Verlage, heute ca. 5000–6000 (z. T. Privat-)Verlage.

Majakovskij, Maksim Gor'kij und Sergej Michalkov; die Illustrationen für die Kinderbücher wurden von den besten Malern der damaligen Zeit, darunter z. B. Viktor Vaznecov, Ivan Bilibin, Albert Benois, Nikolaj Rerich/Rörich, gestaltet. Der Verlag hat sich die Aufgabe gestellt, Werke russischer, sowjetischer und auch ausländischer Klassiker herauszugeben, die „aus dem Menschen eine Persönlichkeit machen wie auch eine moralische Einstellung zum Leben und die Liebe zur Heimat anerkennen“¹⁶.

Der Logik dieser ideologischen Vorgaben folgend, fand sich nur wenig oder überhaupt kein Platz für die Adaptierung und Aufbereitung von Themen des russischen Mittelalters, sieht man von Folklore-Themen oder den Bylinen (d. i. episch-szenische Heldenlieder)¹⁷ ab. Die alte russische Kultur und Geschichte, die im Wesentlichen geprägt war durch das byzantinische Kulturmodell und das kirchlich-monastische Kulturmonopol, war sowohl in ihrer künstlerischen Rezeption wie auch in der wissenschaftlichen Forschung wenig bis gar nicht präsent.

2 Die Rezeption mittelalterlicher Historien in postsowjetischer Zeit

Mit dem Systemwechsel zu Beginn der 1990er Jahre, als viele neue private Verlage entstehen konnten, die – wenngleich mit gewissen Einschränkungen – dennoch nicht mehr völlig unter staatlicher Aufsicht standen, änderte sich auch der Zugang zur älteren Geschichte, Kultur und den Mythen Rußlands. Ein deutliches Zeichen dafür, wie groß der Nachholbedarf ist und wie ernst die Aufbereitung der Geschichte des Alten Rußland für Kinder und Jugendliche im Schulalter genommen wird, ist die Reihe *Istorija Rossii* („Geschichte Rußlands“) des Moskauer Verlages *Belyj gorod*¹⁸, deren Einzelbände im Jahre 2000 als beste Bücher ausgezeichnet wurden und vom Ministerium für Bildung der Russischen Föderation zur Aus- und Weiterbildung von Kindern und Jugendlichen im Schulalter empfohlen werden.

Das Verlagsprogramm bietet in einem sehr weitgefaßten Zeitfenster ‚von den Anfängen‘ bis ca. in die Puškin-Zeit (ca. 1. Hälfte des 19. Jh.s)

16 <http://www.russlandonline.ru>, 5.12.2010.

17 Vgl. Birkfellner, G.: Art. ‚Byline(n)‘. In: Lexikon des Mittelalters 2 (2003), Sp. 1166–1168.

18 Dt. ‚Weiße Stadt‘, ein Moskauer Stadtteil.

ein umfassendes, recht buntes Bild der russischen Geschichte, Kultur- und Literaturgeschichte und z. T. der Kirchengeschichte an. Die in dieser Reihe aufgearbeiteten Themen lassen sich in mehrere unterschiedliche Gruppen zusammenfassen, so z. B. in

- Fürstenbiographien/Heiligenviten (z. B. zu Vladimir Monomach, Jurij Dolgorukij, Aleksandr Nevskij, Boris und Gleb),¹⁹
- religiöse und pseudoreligiöse Themen wie z. B. die Taufe Rußlands, Gründungslegenden russischer Klöster, über einzelne Heilige Rußlands, über Götter der heidnischen Slawen, slawische Mythologie; Propheten und Prophezeiungen, russische Rätsel; Moskauer „Geheimnisse“ u. a. m.,
- generelle Fragen zu Ursprung und zur Entstehung der Rus': woher kommen WIR? Wer sind unsere Vorfahren?
- politische Themen, Berichte über entscheidende Schlachten, Kriege (z. B. die erfolgreiche Schlacht am Kulikovo Feld gegen die Mongolen), Bände zur Stadtgeschichte Moskaus, zur Geschichte des Kreml's,
- einzelne literarische Dokumente wie z. B. Slovo o polku Igoreve („Das Igorlied“).

Von dieser bemerkenswerten Publikationsreihe liegen hier drei Bände vor, die wir als Beispiele etwas genauer ansehen können:

(1) Der Band *Drevnjaja Rus'* („Die Alte Rus'“)²⁰ folgt der Diskussion um die Namensgebung und die Abstammung der Rus' anhand der historischen Dokumente, insbesondere der Chroniken. Der Autor dieses Bandes ist sowohl Historiker als auch Schriftsteller und verknüpft in sechs Bildern/Szenen auf sehr geschickte Weise die überlieferten historischen Quellen mit seiner schriftstellerischen Phantasie, was ein sehr lebendiges und auch für

19 Vladimir II. Monomach – (*1053); 1113–1125, russ. Großfürst; bekannt durch seine „Belehrung“, in der eine ideale Vorstellung über den Fürsten-Christen dargestellt wird. Jurij Dolgorukij – (*1090); 1149–1151 und 1154–1157, russischer Großfürst; gründete 1147 Moskau und ließ den ersten Kreml erbauen. Gründer von Suzdal'. Aleksandr Nevskij – (*um 1220); 1252–1263, Fürst von Novgorod und Großfürst von Vladimir; 1242 siegreiche „Schlacht auf dem Eis“ gegen den Deutschen Orden; russischer Nationalheld und Heiliger der orthodoxen Kirche. Boris und Gleb – (*nach 989; † 1015); beide im Streit um die Thronnachfolge im Auftrag des Halbbruders ermordet; seit 1072 erste Heilige und Märtyrer der russischen Kirche.

20 Perevezencev, S.: *Drevnjaja Rus'*. Istorija russkogo naroda s I po IX vek. Moskva 2003.

die vermutlich jungen LeserInnen ansprechendes Bild dieser frühen Epoche der russischen Geschichte erzeugt. Bereits in seinem Vorwort tritt der Autor in einen Dialog mit den LeserInnen und stellt konkrete Fragen wie z. B.: „Hast du dir jemals schon überlegt, woher der Name Rus’, woher die Russen kommen? – Nein? Aber wir, die Historiker haben!“²¹ Er fordert so sein Gegenüber auf, das eigene Wissen zu prüfen, und weist gleichzeitig darauf hin, wie wichtig es ist, die schriftlichen Dokumente, die archäologischen Befunde und Toponyme wissenschaftlich zu evaluieren, um entsprechende Thesen entwickeln zu können. Mit anderen Worten: Er führt die LeserInnen in die Bedeutung und Notwendigkeit wissenschaftlicher Arbeit ein, ohne allzu akademisch zu verfahren.²²

(2) Ein weiterer Band der Reihe *Istorija Rossii* widmet sich den *Legendy Drevnej Rusi* („Legenden der Alten Rus’“)²³. Hierin wird den jungen LeserInnen z. B. die ‚Taufe Rußlands‘ durch Vladimir Svjatoslavič (988/989) in Anlehnung an den Chronikbericht vermittelt. Diese Grundsatzentscheidung Vladimirs wirkte sich nachhaltig auf die Entwicklung der russischen Kultur aus, die für die nächsten sieben Jahrhunderte von der byzantinischen Kultur in ihrer slawisierten Form bestimmt wurde. Es versteht sich nahezu von selbst, daß gerade dieses Thema während der Sowjetzeit keinen Platz in entsprechenden Kinderbüchern hatte.

(3) Wie schon erwähnt, widmen sich einige Bände dieser Reihe auch einzelnen Werken der russischen Literatur, so z. B. dem *Slovo o polku Igoreve*²⁴ („Das Lied von Igors Heerfahrt“), im deutschen Sprachgebrauch kurz *Igorlied* genannt. Der in diesem Text wie auch in zahlreichen Chronikberichten dokumentierte Kriegszug eines russischen Fürsten gegen die heidnischen Polovcer²⁵ ist an sich kein außergewöhnliches Ereignis, hält aber durch die Umsetzung und Transferierung in einen poetischen Text Einzug in die sogenannte ‚große‘ Literatur.

Das *Igorlied* ist in vielfacher Beziehung eines der bekanntesten, kunstvollsten und bedeutendsten Denkmäler und gilt als einziger Vertreter des höfischen Epos in der alten russischen Literatur. In dieser Funktion

21 Perevezencev (2003), S. 4.

22 Vgl. Perevezencev (2003), S. 4.

23 Kalašnikov, V.: *Legendy drevnej Rusi*. Moskva 2003.

24 *Slovo o polku Igoreve*. Pereloženie V. Žukovskogo. Moskva 2003.

25 Die Polovcer, auch Kumanen, sind ein turksprachiges, mittelasiatisches Steppenvolk.

ist es seit dem 19. Jahrhundert zum nationalen Prestigeobjekt geworden, das in der einschlägigen Forschung euphorisch als russisches Pendant zu Heldengeschichten wie dem „Beowulf“ oder dem „Rolandslied“ ausgegeben wurde.

Im Vorwort zum vorliegenden Band wird auf die mysteriöse Geschichte der Entdeckung, Publikation und Vernichtung der einzigen Handschrift eingegangen. Daraus folgt, daß sich die gesamte wissenschaftliche Forschung vergegenwärtigen muß, daß keine einzige Originalhandschrift existiert; sie ist daher angewiesen auf eine sehr unvollkommene Abschrift des Textes, die für Katharina II²⁶ angefertigt wurde. Somit fehlt der direkte Nachweis für die Authentizität dieses faszinierenden Werkes, was bis zum heutigen Tag Fragen nach der Echtheit des Igorliedes bzw. Zweifel an der mittelalterlichen Herkunft aufkommen läßt.

Die in diesem Band abgedruckte Variante des *Igorliedes* ist eine Übertragung ins Neurussische von Vasilij A. Žukovskij²⁷, die reich ausgestattet ist mit Illustrationen bekannter russischer Maler wie Il'ja Glazunov, Viktor Vasnecov, Ivan Bilibin und Nikolaj Rerich/Rörich und so den Text lebendiger erscheinen läßt. Äußerst brauchbar ist eine vorhandene Stammtafel der Fürsten der Rjurikiden-Dynastie, die die historische Realität wiedergibt; weiterführend und manch ‚dunkle‘ Stelle erhellend sind die zahlreichen Erklärungen und Erläuterungen hinsichtlich der genannten Personen, Paganismen, sprachlicher Besonderheiten und Örtlichkeiten, die z. T. auch auf den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs Bezug nehmen.

Die Betrachtung einzelner exemplarisch vorgestellter Bände dieser Reihe zur „Russischen Geschichte“ läßt einen Bildungsauftrag, aber auch einen gewissen Unterhaltungswert erkennen. Daraus kann man eventuell die Einstellung der heutigen Gesellschaft in Rußland zu Kindern und Jugendlichen ableiten, die es offensichtlich für zweckmäßig und wünschenswert hält, eine kulturelle Atmosphäre zu schaffen, indem man ihnen die lange verpönten ‚alten‘ Historien, Personen und Ereignisse, die ja unwidersprochen Teil der eigenen Kultur und Identität sind, näherbringt.

26 1762–1796, russische Zarin.

27 1783–1852, russischer Dichter und Übersetzer der Romantik.

Bibliographie

Primärtexte

- Kalašnikov, V.: Legendy drevnej Rusi. [Legenden der Alten Rus'.] Moskva 2003 (Istorija Rossii).
- Perevezencev, S.: Drevnjaja Rus'. Istorija russkogo naroda s I po IX vek. [Die Alte Rus'. Geschichte des russischen Volkes vom I. bis IX. Jahrhundert.] Moskva 2003 (Istorija Rossii).
- Slovo o polku Igoreve. Pereloženie V. Žukovskogo. [Das Lied von der Heerfahrt Igors. Übertragung von V. Žukovskij.] Moskva 2003 (Istorija Rossii).

Forschungsliteratur

- Bočkarev, N.E.: Osnovnye voprosy detskoj literatury. Vyp. 1: Suščnost' i zadači detskoj literatury v novom osveščanii. [Grundlegende Fragen der Kinderliteratur. Bd. 1: Wesen und Aufgaben der Kinderliteratur im neuen Licht.] Tomsk 1920.
- Čukovskij, K.I.: Tridcat' zapovedej dlja detskich pisatelej. [Dreißig Gebote für Kinderbuchautoren]. In: Kniga detjam 1 (1929), S. 13–19.
- Gor'kij, M.: O detskoj literature. Stat'i, vyskazyvanija, pis'ma. [Über Kinderliteratur. Artikel, Mitteilungen, Briefe.] Moskva 1968.
- Hoernle, E.: Das proletarische Märchen des industriellen Zeitalters. Aus: Ders.: Die Arbeit in den kommunistischen Kindergruppen. Wien 1923. In: Das politische Kinderbuch. Hg. von D. Richter. Darmstadt 1973, S. 220–223.
- Janovskaja, E.: Skazka kak faktor massovogo vospitanija. [Das Märchen als Faktor der Massenerziehung.] Char'kov 1923.
- Kon, L.: Sovetskaja detskaja literatura 1917–1929. [Sowj. Kinderlit. 1917–1929.] Moskva 1960.
- Marinelli-König, G.: Russische Kinderliteratur in der Sowjetunion der Jahre 1920–1930. München 2007.
- Otkrytoe pis'mo VOAPP i vsej proletarskoj pisatel'skoj obščestvennosti. [Offener Brief des VOAPP und aller proletarischer Schriftstellerorganisationen.] In: Kniga detjam 4–5 (1929), S. 9–11.
- Pokrovskaja, A.: Osnovnye tečenija v sovremennoj detskoj literature. [Grundzüge der gegenwärtigen sowjetischen Kinderliteratur.] Moskva 1927.
- Ragozina, S.: Novaja detskaja literatura. [Neue Kinderliteratur.] Leningrad-Moskva 1924.

Internetseiten und Illustration

<http://www.russlandonline.ru> (05.12.2010).

<http://www.russianposter.ru> (05.12.2010): Simakov, I.V. Die Woche des Kindes. Die Kinder sind unsere Zukunft. Man muß ihnen nur das Beste geben. 1920.